

Staatsminister und Referent bemerkt haben, hervorzugehen, daß diese Position eigentlich nur für einen transitorischen Zweck bewilligt wird, daß sie demnach in Wegfall zu bringen sein wird, sobald die jüdische Gemeinde den Aufwand für den Tempelbau vollständig bestritten haben wird. Meine Ansicht geht daher dahin, daß die Position nur als transitorische, nicht als etatmäßige anzusehen sein würde.

Referent Abg. Schaffe: Für eine transitorische Position möchte ich sie nicht ansehen, weil der Zweck derselben erst in späterer unbestimmter Zeit erreicht werden dürfte, und weil es doch bei jedem Landtage der Kammer freisteht, die Bewilligung auszusprechen oder nicht. Transitorisch (vorübergehend, einstweilig) nennt man eine Position nur, wenn man bestimmt, ja oft bis auf Jahr und Tag voraus weiß, daß und wenn sie aufhören wird, aber nicht transitorisch, wenn nach dem gegenwärtigen Bedürfnisse anzunehmen ist, sie habe unbestimmt lange zu dauern. Dadurch kann die Ständeversammlung nicht vertragsmäßig an die Bewilligung gebunden werden. Emancipiren Sie die Juden und stellen Sie dieselben uns ganz gleich, sie renuntziiren auf der Stelle auf die 400 Thaler jährlichen Zuschuß und geben wohl gar eben so viel heraus. Ich bemerke aber, dieses von Vielen für triftig gehaltene Entziehen mancher bürgerlichen Rechte setzt die Israeliten in den Fall, Anspruch auf Unterstützung zu machen, und diese wird so lange dauern, als ein großer Theil von ihnen in gedrückten Verhältnissen lebt und nicht nach der angeborenen Neigung so frei Handel treiben darf, wie es bei der Emancipation der Fall sein würde.

Abg. v. d. Planiß: Ich bemerke, daß diese zweite Post von 200 Thlr. keineswegs am letzten Landtage als Postulat der Regierung oder in Folge des Deputationsgutachtens, sondern nur auf den Antrag eines Mitglieds der Kammer bewilligt worden sind, welches sich der Petition der Israeliten, die von der Deputation nicht unterstützt worden war, annahm. Ich glaube, die Bewilligung erfolgte besonders deshalb, weil die Kammer den Israeliten wenigstens ein Zeichen ihrer Theilnahme geben wollte, da sie auf sehr viele von denselben eingereichte Bitten und Wünsche in Betreff der Erweiterung ihrer bürgerlichen Rechte ihnen eine abschlägige Antwort hatte zu Theil werden lassen. Daß es daher auch jetzt noch nicht an der Zeit sein dürfte, diese Unterstützung zu versagen, da diese Gemeinde in einer bedrängten Lage in Betreff ihrer Finanzen sich befindet, und auf die früher bloß gewährten 200 Thlr. zu beschränken, wird die geehrte Kammer wohl anerkennen. Ich gebe ferner dem geehrten Redner, der sich gegen das Postulat erklärt hat, zu bedenken, daß, wenn auch diese Bewilligung nicht als transitorisch bezeichnet ist, es immer in der Macht und in den Händen der Ständeversammlung liegen wird, diese Summe auf den frühern Bedarf herabzusetzen, wenn man zu der Ueberzeugung gelangt, daß die israelitische Gemeinde nicht mehr in der Lage sei, eine so hohe Unterstützung aus der Staatscasse in Anspruch nehmen zu können.

Vizepräsident Eisenstück: Ich muß auch mich sehr dafür verwenden, daß die Position bewilligt werde. Es sind 200 Thlr.

Befüßungsquantum zu Beförderung des Cultus und 200 Thlr. für den Unterricht in Ansatz gebracht. Was die erste Post betrifft, so darf man nicht verkennen, daß es ein großer Gewinn für die jüdische Gemeinde und für unsern Staat war, daß der jetzige Oberrabbiner an die Spitze des Cultus gestellt wurde. Es hat die jüdische Gemeinde sowohl zum Tempelbau, als behufs einer angemessenen Stellung des Oberrabbiners bedeutende Opfer bringen müssen, und wenn wir auch den Israeliten politische Rechte nicht zugestehen, so glaube ich doch, wir können sie unmöglich von den Rechten ausschließen, die Alle im Staate haben. Wenn wir einen hohen Werth darauf legen müssen, daß alle Confectionen im Staate in einem nicht gedrückten, sondern erleichterten Zustande sich befinden, so dürfen wir auch ein so kleines Opfer nicht scheuen, um das es sich hier handelt. Sie wissen, meine Herren, daß große Opfer gebracht worden sind für die höhere und dem Staatsleben besser zusagende Bildung der Israeliten. Wir verdanken diese Tendenz vorzüglich dem Oberrabbiner, obwohl ich dabei die Mitwirkung der Gemeinde nicht ausschließen will, und ich möchte nicht diesem Manne die Kränkung widerfahren sehen, daß der Staat es verweigerte, die Beiträge zu gewähren, die früher gewährt worden sind. Glauben Sie, meine Herren, ich bin früher dagegen gewesen, werde auch ferner dagegen sein, die Israeliten auf einmal zu emancipiren. Das hat keine guten Früchte in andern Ländern getragen. Aber ich glaube, man muß alles Mögliche thun, um die Israeliten auf einen gleichen Grad der Humanität und Bildung heraufzuziehen. Ich glaube sodann, es wird selber eine versöhnende Maaßregel sein, wenn man ihnen diese kleine Unterstützung ohne Widerrede giebt. Wollte man dies nicht, so würde es nicht zu verantworten sein. Es ist nicht zu leugnen, daß die Israeliten hiesigen Ortes mehr und mehr einer Besserung entgegen gegangen sind, und sie würden dafür schlecht belohnt sein, wenn man ihnen diese 200 Thlr. entziehen wollte. Was nun aber den Unterricht betrifft, so kann ich um so mehr darüber sprechen, weil ich fast alle Jahre den Prüfungen der israelitischen Zöglinge beigewohnt habe, und ich muß gestehen, daß jede Erwartung, die ich haben konnte, von den Leistungen jener Zöglinge übertroffen worden ist. Ich muß es als ein Hauptverdienst des Oberrabbiners Frankel anerkennen, daß er das Schulwesen auf einen so guten Fuß gestellt hat, daß es mit jeder christlichen Schule wetteifern kann, und so vereinigen sich mehrere Gründe, die dafür sprechen, daß man dies Postulat ohne weitere Einwendung bewillige.

Abg. Schaffer: Mir ist allerdings auch bekannt, daß diese Position in Folge einer Petition der israelitischen Gemeinde, welche vor mehreren Landtagen eingereicht wurde, auf das Budget genommen worden ist, und wenn ich nicht ganz irre, war sie damals als etatmäßige Post auf das Budget gekommen. Der Herr Referent wird unstreitig über diese Angelegenheit einen Nachweis geben können, und die deshalb getroffenen, frühern Bestimmungen auffinden. Es wird ihm dies um so eher möglich werden, da er, wie ich sehe, ein Actenfascikel vor sich hat und es in demselben vielleicht enthalten ist, so daß er meine Ansicht wird bestätigen können. Im Uebrigen ist es dringend zu wünschen, daß der